

306. *Der Prinz von Oranien an Herzog Erich von Braunschweig.
Brüssel, 11. April 1556.*

Abschrift aus K.-E. 119. (Vergl. No. 307.)

künftige Ostern zu entrichtenden Zinsen; derselbe solle jetzt in Brüssel sein. Es wäre ferner gut, wenn sie beide etwa beim Erzbischof von Köln in Kaiserswerdt, Poppelsdorf oder Bruehl zusammenkämen, um ihre Sache zu besprechen. Ganz nach Breda zu kommen, verbiete sein körperlicher Zustand. Bittet, dem jungen Brambach, der bei ihm am Hofe sei, zum besten beförderlich zu sein.

Der Landgraf wolle wohl selbst etwas Feindliches vornehmen. Hat einige tausend Schanzgräber für den Deichbau angeworben. Correspondenz mit Herzog Erich von Braunschweig-Lüneburg.

Empfang seines Schreibens aus Münden vom 3. April (am heil. kharfreitag) sammt Copie der Instruction, so der landgraf zu Hessen durch einen seiner rethe an e. l. gelangen lassen hat. Bedankt sich dafür. Der Landgraf habe auch an den König von Spanien wegen des Gerüchts (vergl. No. 305) geschrieben, wie er aus beigelegter Copie sehe; was ihn dazu bewogen, wisse er nicht, es sei denn, dass ihn das Gewissen drücke. Er denke nicht daran etwas gegen ihn vorzunehmen, wie auch der König in seiner Antwort versichere. Dan wo dem also were, wolten wir uns wol anders in die sachen schicken. Wol ist wahr, das wir ungeferlich vor sechs wochen etliche tausent schanzgreber angenommen, die wir zu bekriegung der see in unser herschaft Neuerfart¹⁾ und nit des landgrafen oder jemants anders den ganzen sommer uber gebrauchen werden, glauben aber nit, das sich der landgraf fur denselbigen besorge, sonder vilmehr, das er fur sich selbst etwas gegen unsern freundlichen lieben hern vatern und uns furzunemen gedenke und nur solich geschrei von uns zu beschonung seines unfugs selbst ausbreite. Sollten sein Vater und er überfallen werden, were es je schrecklich zu horen, das es im heiligen Romischen reich ein solicher ubermessiger mutwill, frevel und gewalt gedacht, wollen geschweigen furgenomen und gestatt werden solt. Und musten in dem fall unser geliebter her vater und wir thun, wie dem zu thun stunde, und uns mit hulf unser hern und freunde zur gegenwehr schicken, so wir best vermochten, dero trostlichen hoffnung, es werde die churfursten, fursten, prelaten, grafen und andere gemeine stende des heiligen reichs ime dem landgrafen in solichem seinem vihischen, tyrannischen furnemen (wo ers gedechte) nit allein kein beifall thun, sonder inen davon abweisen und dahin berichten, das er unserm lieben hern vatern und uns die billigkeit widerfahren liess. Vertraue ihm, dass er mehr der Gerechtigkeit, als solchem freventlichen Anschlag geneigt sei.²⁾

¹⁾ Nieuwerraart, heute Stadt und Festung Klundert, nordwestl. von Breda.

— ²⁾ Am 11. April schreibt Herzog Erich eigenhändig aus Münden an den Prinzen (Abschrift), das herzog Augustus churfurst mich vor vier tagen durch seine rethe hat beschicken lassen mit vermeldung, wie s. l. in erfahrung komen were, als solt ich e. l. zu gutem reuter und knecht bestellen und annemen lassen, in meinung den landgrafen zu Hessen zu uberziehen, mit vermeldung, ich von demselbigen abstehen wolte, weiterung zu verhueten; dan s. l. mir nit vorhalten wolten, das sich die heuser Sachsen, Brandenburg und Hessen also aufs neue zusammen geschworen hetten, das kein theil das andere lassen, sonder vilmehr leib und gut bei einander aufsetzen musten und wolten. Als nun e. l. abzunemen haben, das was schetlichs darunder gepracktiert mucht werden, so schreib ich nochmals an den herzog von Saffoyen, wie ich dan hiemit an e. l. auch will gethan haben, das mein gned. her, der konig.